

RECHTSEXTREMISTEN

Hetzschrift aus der Haft

In Brandenburg bahnt sich ein Justizskandal um den inhaftierten Rechts-extremisten Horst Mahler an. Offenbar konnte der Neonazi, der in der Haftanstalt Brandenburg/Havel eine mehr-jährige Freiheitsstrafe wegen Volks-verhetzung verbüßt, im Gefängnis mo-natelang unbehelligt an einer neuen Kampfschrift arbeiten. Für die Verbrei-tung des 235-seitigen, augenscheinlich ebenfalls volksverhetzenden Buch-manuskripts („Das Ende der Wander-schaft“) soll Mahler zeitweise sogar einen Anstaltscomputer genutzt haben. Erst nachdem das Machwerk im Frühjahr im Internet aufgetaucht war, schaltete sich die zuständige Staatsan-waltschaft Cottbus ein, Mahlers Zelle wurde durchsucht. Als dies Anfang Juni publik wurde, war in Justiz-kreisen zunächst nur von einem verdächtigen „Aufsatz“ gesprochen worden.

In Mahlers Buch, das mit 269 Fuß-noten versehen ist, zeigt sich der mehr-fach vorbestrafte Neonazi-Ideologe er-neut unverhohlen antisemitisch. „Die Idee des Nationalsozialismus“ hält Mahler für den „Weg der Rettung aus der judaisierten Welt“; „gereinigt von den Spuren der Jüdischen Lügen“ werde „der Deutsche Volksgeist in neuem Glanz erstrahlen“.

Die Cottbuser Staatsanwaltschaft hat nun ein neues Ermittlungsverfahren gegen den 77-Jährigen eingeleitet. Für eine Stellungnahme war Mahler am



Freitag im Gefängnis telefonisch nicht zu erreichen. Dieter Graumann, der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, zeigte sich entsetzt über den Fall. Sollten die Vorwürfe zutref-fen, so Graumann, wäre es „unfassbar, dass ein notorischer Volksverhetzer unter den Augen der Justiz ein solches Machwerk verfassen“ könne.